

Überzuckerte Verhältnisse

UMFRAGE >>> Die deutsche Sparte des britischen Markt- und Meinungsforschungsinstituts YouGov startete im Auftrag von foodwatch im Mai dieses Jahres eine Umfrage zur Einführung einer Zuckersteuer in Deutschland. In Großbritannien wird bereits seit dem 1. April eine „sugar tax“ für Getränke wie Cola & Co. erhoben. Das Ergebnis der aktuellen Umfrage zeigt: Auch wenn nur mit knapper Mehrheit, so befürworten doch 52 Prozent der Deutschen die Einführung einer solchen Steuer und zeigen damit ein geschärftes Bewusstsein für ein süßes und zugleich ernsthaftes Problem.

Die aktuelle Online-Umfrage stellte den Teilnehmern die Frage: „Würden Sie eine Steuer auf besonders zuckerhaltige Getränke befürworten oder ablehnen?“¹ Während 28 Prozent der Befragten die Maßnahme „voll und ganz befürworten“, entschieden sich 24 Prozent für die leicht gemilderte Variante „eher befürworten“. Demgegenüber stehen 19 Prozent, die eine Steuer „eher ablehnen“ und 22 Prozent, die die Einführung „ganz und gar ablehnen“. Acht Prozent machten keine Angaben. Unterm Strich wird deutlich – die Mehrzahl der Deutschen wünscht sich eine Zuckerbeschränkung durch die Bundesregierung.

Bundesernährungsministerin Julia Klöckner sieht dies anders und twitterte im April im Zusammenhang mit einer von Verbraucherschützern geforderten Ampelkennzeichnung für Salz, Zucker und Fett: „Der Staat wird keine Rezepturen vorschlagen ...“ Einziges Eingeständnis der Ministerin: „Wir müssen uns stärker um die Prävention bei ernährungsbedingten Krankheiten kümmern.“²

Doch wie erreicht die eingeräumte Prävention die Betroffenen (die zugleich Verbraucher sind), wenn die Industrie ausgeklam-

mert bleibt und nachweislich ungesunde Konsumangebote zum Kauf verlocken? Denn, so heißt es in einem von mehr als 2.000 Ärztinnen und Ärzten verfassten und an die Bundesregierung gerichteten offenen Brief, „Ernährungsbildung allein ist keine effektive Maßnahme gegen Übergewicht und Fehlernährung, schon gar nicht auf Bevölkerungsebene. Das zeigen die Erfahrungen aus der Adipositasforschung der vergangenen Jahrzehnte. Auch die mittlerweile messbaren Erfolge in der Tabakprävention wurden nur mithilfe verbindlicher Vorgaben erreicht. Mit gutem Grund empfehlen die WHO und zahlreiche andere medizinische Fachgesellschaften Maßnahmen, die über die Verhaltensprävention hinausgehen. Die gesunde Wahl muss zur einfacheren Wahl werden.“³ <<<

1 yougov.de, www.foodwatch.org/de/informieren/zucker-fett-co/aktuelle-nachrichten/umfrage-mehrheit-fuer-limo-steuer/

2 twitter.com/juliakloeckner

3 www.foodwatch.org

Auch die BZÄK forderte kürzlich die Einführung einer Sonderabgabe auf stark gezuckerte Softdrinks und empfiehlt eine deutliche Reduktion des Zuckeranteils in Nahrungsmitteln für Kinder sowie Werbebeschränkungen in diesem Bereich. „In Deutschland werden pro Kopf jährlich etwa 35 Kilogramm Zucker verzehrt, doppelt so viel wie von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlen“, so Dr. Peter Engel, Präsident der BZÄK.